

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 14 (1963)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: 83. Jahresversammlung in Chur und Flims

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

83. JAHRESVERSAMMLUNG IN CHUR UND FLIMS

22. BIS 24. JUNI 1963

TAGUNGSBERICHT

Der Vorstand ließ es sich auch an der diesjährigen, von etwa 350 Mitgliedern und Gästen besuchten frühsummerlichen Tagung angelegen sein, am Samstagvormittag die Presse über die kulturellen Aufgaben, in deren Dienst sich die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte stellt, zu orientieren. Schon 1947 hat Dr. h. c. Erwin Poeschel das siebenbändige Werk über den außerordentlich reichen Kunstdenkmälerbestand Graubündens abgeschlossen. Trotz dieser mustergültigen Arbeit stellen sich heute für die Inventarisierung und Denkmalpflege eine Reihe neuer Probleme. Unbekannte Denkmäler, insbesondere Wandmalereien und wichtige Bodenfunde, sind aufgedeckt worden. Die Denkmalpflege im Kanton Graubünden ist, dank vermehrten Mitteln und der Anstellung von Dr. Alfred Wyß als eigenem Denkmalpfleger, zu neuen Aufgaben übergegangen und konnte sich der Erhaltung alter Denkmäler in verstärktem Maße annehmen. Andererseits bedrohen Kraftwerke, Straßenbau und die Auswirkungen der Hochkonjunktur viele einzelne Denkmäler und besonders das bisher unberührt gebliebene Gesamtbild mancher schönen Ortschaft des Bündnerlandes. Dies hat die Wahl von Chur und Flims als diesjährige Tagungsorte bewirkt, und wiederum ergeht auch der Appell an die Presse, die Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit des Denkmalschutzes aufmerksam zu machen. Die von der Gesellschaft seit Jahrzehnten betreute Inventarisierung ist der erste Schritt zur Sicherung des Bestandes, die nur auf Grund allgemeiner Anteilnahme der Behörden und des Volkes erfolgen kann.

Als Leiter der *Pressekonferenz* wies Prof. Dr. Hans R. Hahnloser auf das kontinuierliche Erscheinen der schon nahe an das erste halbe Hundert herangerückten Kunstdenkmälerbände hin. Die Jahressgabe 1962, der besonders voluminöse Band von Dr. h. c. Albert Knoepfli über Stadt und Bezirk Bischofszell, hat eindrücklich gezeigt, daß die Bewahrung eines historischen Ortsganzen in einer Zeit des allgemeinen Umbruchs eine dringliche, noch nicht überall in ihrer vollen Tragweite erkannte Aufgabe darstellt. Mit dieser kulturellen Pflicht können auch Auseinandersetzungen mit dem Eigentum und mit der Autorität von Behörden verbunden sein. Auch überzeugte Vertreter der modernen Architektur sollten gesinnungsmäßig den Einklang ihres Schaffens mit den Gegebenheiten historischer Gestaltung anstreben. – Um die Orientierung der Presse möglichst suggestiv zu gestalten, teilten Bearbeiter der Kunstdenkmäler verschiedener Kantone ihre jüngsten Erfahrungen, Befürchtungen oder Vorschläge durch ein kurzes Votum oder durch schriftliche Bekanntgabe mit. So erhielt man eine höchst einprägsame Vorstellung von kritischen Situationen, denen sich heute die Denkmalpfleger und die zum Teil ebenfalls mit denkmalpflegerischen Aufgaben betrauten Bearbeiter des Kunstdenkmälerwerkes gegenübergestellt sehen. Man vernahm Neues und auch Bedrohliches oder Fatales aus den Städten Basel, St. Gallen und Neuenburg, aus Zürich-Land und dem St. Galler Linthgebiet, aus Appenzell und dem Kanton Solothurn. Dr. Alfred Wyß sprach von den seit 1956 gesicherten gesetzlichen Grundlagen des Denkmalschutzes in Graubünden, wo eine

entsprechende kantonale Kommission bestellt und 1960 die Stellen eines kantonalen Konservators und eines Denkmalpflegers geschaffen wurden. Es gilt hier, das Inventar auszuwerten, das den ungeheuren Reichtum an Kunstdenkmälern im Kantonsgebiet offenbart hat. Dabei stellen sich in dem großen Bergkanton besondere Aufgaben dank der jetzt bedeutend vermehrten industriellen Tätigkeit und dem Aufschwung der Höhenkurorte. Es ist eine großzügige Regionalplanung als Grundlage für die Ortsplanungen notwendig. Die unaufhaltsam zerfallenden Burgruinen und die renovationsbedürftigen spätgotischen Altäre in entlegenen Kirchen und Kapellen verlangen eine exakte Aufnahme ihres Zustandes. Schwierig gestaltet sich die Erhaltung und Pflege historischer Sakralbauten in Bergtälern, die heute nur noch kleine Einwohnerzahlen aufweisen. – Der Gesellschaftspräsident konnte die Pressekonferenz schließen mit dem Hinweis darauf, daß die zu großer Verbreitung gelangten Bände der «Kunstdenkmäler der Schweiz» die Öffentlichkeit immer wieder an die nationale Pflicht zur Erhaltung unseres Kunsterbes erinnern.

Als die Tagungsteilnehmer sich am *Samstagnachmittag* in der Kathedrale von Chur einfanden, kamen sie sogleich, nach der Begrüßung durch den Präsidenten, in den Genuß eines hervorragend dokumentierten und in anziehender Form dargebotenen Vortrages von Hw. Prof. R. Staubli über diesen an Kunstschätzen reichen, für die kirchliche und kulturelle Geschichte Graubündens repräsentativen Sakralbau. Der geistliche Herr sowie Dr. Rudolf Schnyder (Zürich), Dr. Alfred Wyß (Chur) und Dr. Hans Erb (Chur) teilten sich sodann in die Führung der großen Gruppen. Diese konnten den Domschatz, das bischöfliche Schloß, Kirche und Krypta von St. Luzius, die Ausgrabungen der spätantiken und frühmittelalterlichen Kultstätte St. Stephan sowie die Altstadt und die römischen Überreste im Welsch Dörfli jenseits der Plessur besichtigen. – Auf der Autofahrt nach Flims kündeten Regenschauer bereits den Wetterumschlag an, der dann an den beiden nachfolgenden Exkursionstagen starke atmosphärische Störungen heraufbeschor. In Flims-Waldhaus bildete der als Denkmal einer prunkhaften, intakt erhaltenen Dekoration im Jugendstil beinahe schon schutzwürdige Pavillon-Festsaal des Parkhotels Waldhaus das sehenswerte Versammlungslokal.

Professor Hahnloser eröffnete die *Generalversammlung*, indem er an alle, die sich um die Tagung verdient gemacht haben, Dankesworte richtete: Dr. Alfred Wyß, Hw. Prof. Staubli und die anderen wissenschaftlich wohlgerüsteten Führer in Chur, ebenso an Dr. Chr. Simonett für den bevorstehenden kunstwissenschaftlichen Vortrag. Auch begrüßte er besonders die zur Tagung erschienenen Bearbeiter von Kunstdenkmälerbänden. Er schlug sodann die unveränderte Höhe des Jahresbeitrages vor, der von der Versammlung gutgeheißen wurde. In seinem Jahresbericht erinnerte der Präsident an die Fülle von Arbeit und Sorgen, die alle Organe der Gesellschaft auf sich zu nehmen hatten. Dr. Eduard Vodoz, der mit der Gesellschaft eng verbundene Sekretär des Eidg. Departements des Innern, wirkte verdienstlich mit bei der Neubearbeitung der Vorschriften für die Inventarisierung. Viele Bearbeiter mußten eine zusätzliche Aufgabe übernehmen bei der von Prof. André Beerli (Genf) überwachten Neubearbeitung des «Schweizerischen Kunstführers» von Hans Jenny, der auf die Landesausstellung hin wieder erscheinen soll. Mit 8251 Mitgliedern vermochte die Gesellschaft ihren hohen Bestand zu halten. Sein Dank ging an Dr. Murbach, Dr. Max Waßmer und Walter Rösch als seine nächsten

Mitarbeiter. Für den verdienten Präsidenten der zu reorganisierenden Redaktionskommission, Prof. Hans Reinhardt, muß noch ein Nachfolger bezeichnet werden. Hohe Anerkennung verdient der gerade in diesen Wochen zur Verteilung gelangende Schlußband der Luzerner Kunstdenkmäler von Adolf Reinle. Mit einem Ausblick auf die bevorstehenden Kunstdenkmälerbände schloß Prof. Hahnloser seinen Bericht.

Mit der Entstehung der einzelnen Werke auf das beste vertraut, sprach der leitende Redaktor der Gesellschaft, Dr. Ernst Murbach, von dem großen wissenschaftlichen Mitarbeiterstab und von der auch in anderen Ländern zu beobachtenden Schwierigkeit, für die auf weite Sicht geplanten Bände jüngere Mitarbeiter zu finden. Die Form von Kurzinventaren vermöchte unsere wertvollen Werke nicht zu ersetzen. Gewaltige Zahlen beleuchten den Aufwand, den die Produktion der großen Auflagen erfordert. – Das Mitteilungsblatt «Unsere Kunstdenkmäler» hat sich zu einem nützlichen Informationsorgan ausgestalten lassen. Von den «Schweizerischen Kunstführern» wird bald die sechste Zehnerreihe bereit sein. Von Alfred Wyß erschien soeben der Führer «St. Georg in Rhäzüns». Mindestens vierzig Hefte sind bereits nachgedruckt oder übersetzt worden. Man könnte die Auflagen erhöhen und ein Abonnement für den Bezug der Hefte einführen. – Walter Rösch berichtete über die gedruckt vorliegende Rechnung, und das Budget für das laufende Jahr, die beide genehmigt wurden. Eine wertvolle finanzielle Stütze bilden die aus der Bundesfeierspende 1961 gewonnenen Mittel; in der Generaldirektion der PTT-Verwaltung leistet Hans Gaudard unserem Werk bedeutende finanzielle Vermittlerdienste.

Anstelle der turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Heinrich Peter, Dr. Ed. Vodoz und Alfred Schnegg wurden folgende *Wahlen* vorgenommen: Stiftsbibliothekar Mgr. Dr. Johannes Duft (St. Gallen), Dr. W. Keller (Schwyz) und Dr. P. Suter (Reigoldswil). Dr. Albert Knoepfli wird die Redaktionskommission unter Mitwirkung von Dr. Vodoz reorganisieren; die Wissenschaftliche Kommission soll unter Führung von Prof. Alfred A. Schmid (Fribourg) neu bestellt werden, womit der Gesellschaftspräsident den Vorsitz dieser beiden Vereinsinstitutionen abgibt. Die Kommission für römische Forschung wird aufgehoben, da der Vorstand die einschlägigen Anliegen selbst beim Departement des Innern zur Geltung bringen kann. Als Rechnungsrevisoren wurden Viktor Kleinert und Dr. A. Baumann im Amt bestätigt.

Nachdem in der freien Aussprache die Einbeziehung von bedeutenden, nach 1850 geschaffenen Bauwerken in die Inventarisierung angeregt worden war und der Präsident eine «gleitende Skala» empfahl, auf spätere Nachtragsbände verwies und einen vorgesehenen Gesamtbestand von 100 bis 120 Bänden angedeutet hatte, hielt Dr. Christoph Simonett einen von Lichtbildern begleiteten *wissenschaftlichen Vortrag* über den nach einem bedeutenden Wandbildzyklus als «Der Meister von Waltensburg» bezeichneten Künstler der ersten Hälfte des 14. Jhs. Er charakterisierte die geistige und stilistische Eigenart des vor allem im Herrschaftsgebiet der mächtigen Freiherren von Vaz tätig gewesenen Malers und gelangte auf Grund historischer Kombinationen zur Datierung seiner Werke in Graubünden auf die Zeit zwischen 1320 und 1340. Auch trug er neue Ansichten über die Herkunft des anonymen Meisters vor, in dem er nicht mehr ein einheimisches Talent erkennen will. – Beim Nachtessen begrüßte Dr. Peter Seiler (Chur) die Gesellschaft im Namen der Kantonsregierung und des Stadtrates von Chur. Er erteilte dabei wertvolle



Empfang im Schloß Vaduz durch das Fürstenpaar

Aufschlüsse über die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse im Kanton Graubünden, die auch Inventarisierung und Denkmalpflege beeinflussen.

Am *Sonntag* übernahmen Dr. Alfred Wyß, Prof. Hahnloser, Dr. Chr. Simonett und Dr. R. Schnyder die Führung der vier großen Gruppen bei den ganztägigen Exkursionen. Es konnten Baudenkmäler und Kunstwerke in Ilanz, Truns, Disentis und Waltensburg, in Ems, Rhäzüns und Zillis sowie in Lain, Lenzerheide, Mistail und Lenz besichtigt werden. Etwa 160 Teilnehmer besuchten dann am *Montag* noch die Kunstsammlung in Vaduz und das Schloß, wo sie vom Fürsten von Liechtenstein und Vertretern der Landesregierung empfangen wurden.

E. Briner